## Tentin=

## Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich: Für Daressalam ... 3 Nup.
Direkt unter Kreuzband bezogen Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3'/, Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark. Für Deutschland und seine Kolonieen 4.—



Insertionsgebishren f. d. 4=gespaltene Petitzeile 50 Pf. Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten Deutschlands und Oesterreich=Ungarns zum Preise von 4 Mt. entgegen. — Postzeitungsliste 1829. Telegramm-Adresse: "Zeitung Daressalam".

Zahrgang V.

Daressalam, den 3. Januar 1903

Mo. 1.

## Bekanntmachung.

Berbunden mit einem herzlichen Neujahrsgruß übergeben wir hiermit unserem verehrten Leserstreise die erste Nummer des fünften Jahrsgangs der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" und knüpfen hieran die Bitte, uns auch fernerhin das bisher erwiesene Wohlswollen erhalten und vor allem uns durch freundsliche Nachweisung von neuen Abonnenten und Insperenten unterstützen zu wollen.

Die koloniale und nebenbei deutschenationale Tendenz, welche wir bisher in unserem Blatte zum Ausdruck brachten, werden wir auch unentwegt weiter verfolgen und im Besonderen trotz der schweren Krisen, welche unsere Kolonic und die Unternehmungen in derselben durchzumachen haben, nicht müde werden, in unabhängiger Weise die Interessen Deutsch-Ostafrikas und seiner Bewohner zu vertreten. —

Gleichzeitig erlauben wir uns, unsere bisherigen Abonnenten an die Erneuerung des zum 1. Jasnuar abgelaufenen Abonnements ergebenst zu ersinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Migge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darsesssalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zwecknäßig empfiehlt.

Die Redaktion der "Deutsch-Dstafrikanischen Zeitung".

## Ein neues Jahr.

— Wohl nur wenigen Deutsch-Ostafrikanern werden früher in der europäischen Heimath, mögen dort Beschäftigung und sonstige Lebensver= hältnisse des Betreffenden gewesen sein, wie sie wollten, die Jahre so schnell verstrichen sein, wie hier unter tropischem Himmel, wo der Unterschied der Jahreszeiten ein verhältnismäßig nur ge= ringer ist, wo der Winter mit seinem Schnee, Herbst und Frühjahr mit ihren jedes Jahr gleich= mäßig wiederkehrenden charakteristischen Eigen= schaften fehlen. Hier schaut der eine Tag in sei= nem äußeren und inneren Gewande jedem anderen ähnlich und verstreicht in der Regel ohne blei= bende Eindrücke und deshalb um so schneller. Hier kennt man keine Bade=, Theater= und Ge= sellschafts="Saison", welche das Leben selbst des einfachsten Mannes in der Heimath zu einem verschiedenen und abwechsselungsreichen gestalten

müssen, ihn selbst ungewollt zwingen, wenigstens sein äußeres Leben zeitweise zu ändern, es der betreffenden Iahreszeit und zum Theil auch den Lebensgewohnheiten seiner Mitmenschen anzuspassen. — Froh können wir hier in der Kolonie sein, daß uns die Tage hier schneller verstreichen, bringen sie uns vor allem in der letzten Zeit in der Regel doch nur wenig Freuden und häusig nur Sorgen und Mühen ohne nennenswerthen Erfolg, auch führen sie uns somit schneller jenen Zeitpunkt heran, an dem wir nach den Iahren der Arbeit unter der heißen tropischen Sonne in gesunderem Klima unter dem lieben heimathlichen Himmel und erholen und die verdiente Kuhe geznießen können.

Der Geschäftsweit, überhaupt dem produktiven Element der Kolonie, mögen es Pflanzer, Kauf= leute cder Industrielle sein, hat das verflossene Jahr 1902 im allgemeinen nur wenig oder gar keine Erfolge gebracht, es war mehr wie jedes frühere Jahr in Deutsch-Ostafrika ein recht schlechtes und trauriges. Bleiern wie der tropen= sommerliche Himmel in den letzten Tagen des alten Jahres über uns gehangen und auf unsere Stimmung und Hoffnungsfreudigkeit niederdrückend eingewirkt hat, hat auch das ganze Jahr 1902 hindurch eine drückende Geschäftslage über unserem jungen Deutsch-Ostafrika geschwebt, jegliches Vor= wärtsschreiten und die natürliche Entwickelung unserer schönen zukunftsreichen Kolonie gehemmt. Die Gründe für dieses schlechte Jahr und die vielkach herrschende Niedergeschlagenheit mögen wohl zum Theil in den fortwährenden Enttäuschungen, welche uns vom deutschen Reichstag bereitet werden, überhaupt in der heimathlichen Interesselosigkeit an der Kolonie zu suchen sein, es möge der vielleicht erklärliche aber durchaus ungerechtfertigte Mangel an Vertrauen in unsere Kolonie auf Seiten der Kapitalisten zu Hause mit dazu beigetragen haben, uns zum Stillstand zu verurtheilen, aber auch wir selbst, die Bewohner der Kolonie, sind wohl zum Theil schuld das ran, daß es nicht mehr so ist wie früher. -- Mehr wie jetzt war früher in Deutsch-Ostafrika das Bestreben vorhanden, sich gegenseitig zu unterstützen, Alle sür Einen und Einer für Alle zu wirken. Jedem Kolonisten lag hierbei das Wohl und der Ruf der Kolonie am meisten am Herzen. In den letzten Jahren war dies anders. Der Egoismus des Einzelnen überwog vielfach bei weitem das Interesse für die Kolonie und ließ zum Schaden der letzteren scheinbaren eigenen kleinen Vortheilen den Vorrang. Niemand ist dieser persönliche Egoismus zu verdenken, möge er materielle oder ideelle Vortheile hierbei im Auge haben, das ist jedes Mannes Sache; eine aufstrebende Kolonie leidet aber darunter und man soll sich nicht wundern, wenn kleine Ursachen hierbei große Wir=

Auch das große an und für sich durchaus anerkennenswerthe System der Sparsamkeit, welsches seit über Jahresfrist das Gouvernement und alle Behörden beherrscht, ist in der Art, wie

kungen erzeugen.

Rolonie wie Deutsch-Ostafrika es ja ist. Ein englischer Gouverneur sagte einmal, als ihm von seiten der englischen Regierung mehr Sparsamkeit anempfolen wurde: "In einer jungen, wirtsichaftlich noch nicht entwickelten Kolonie darf die Regierung nicht auf den Penny sehn, wenn das durch Unternehmungen jeglicher Art gefährbet und gehemmt werden könnten; später laßt uns die Schraube anziehen." Dieser Standpunkt ist ein durchaus richtiger, er hat sich in dem engslichen Kolonialreich im Laufe der Jahrhunderte bewährt, und deshalb können wir von den engslischen Kolonisten viel lernen und brauchen nicht zu stolz zu sein, ihre Erfahrungen uns anzueignen.

Möge also nicht allein von heimatlicher Seite aus im kommenden Jahre alles geschehn, was Deutsch-Ostafrika zu heben geeignet ist, mögen wir selbst auch als tapfere Kolonisten unser Scherflein dazu beitragen, die Kolonie vorwärts zu bringen. Slück auf 1903!

— Nichtdeutsche Unternehmungen im Tanganyka = Gebiet. — Die Katanga=Gesell= schaft veröffentlicht der Deutschen Kolonialzeitung zufolge eine Reihe von Mitteilungen über die Arbeiten, die das Comité spécial du Katanga für sie in dem Konzessionsgebietzwischen dem Tanganika, dem Mueru= und dem Benguelosee, der Südgren= ze des Kongostaates und dem Sankurrufluß vorherei= tet hat. Infolge mehrerer Forschungsreisen ist zu= nächst ein Plan für den Straßenbau festgelegt worden, um die nicht durch die Schiffahrt zu er= schließenden Gegenden zugänglich zu machen. Es sind in dem Gebiet 65 Weiße für das Comité thätig. Letteres unterhält eine eigene Polizei= truppe von 850 Mann. Die Kautschukgewinnung wird selbstverständlich eifrig betrieben; sie ergab im zweiten Halbfahr 1901 83 928 kg. In dem Bericht wird behauptet, die Angestellten befolgten sehr eifrig die neue Verordnung des Königs, wo= nach für jede Tonne Kautschuk statt wie bisher 150 künftig 500 Lianen neu anzupflanzen seien; wie es damit in diesem Teile des Kongostaates gehalten wird, werden wir zur gegebenen Zeit erfahren. Es wird ferner große Sorgfalt auf die Viehzucht verwendet, Ochsenkarren nach Buren= art sind hinausgesandt worden, die Zähmung von Zebras und Elephanten soll in die Wege geleitet werden.

Am meisten Interesse verdienen die Angaben über die Abmachungen mit dem Direktor der Tanganyka Concessions Company Lim., Herrn Williams. Nach dem Vertrag vom Dezember 1900 sollte das Comité spécial die absbauwürdigen Erzlager während dreißig Iahren im Einvernehmen mit Herrn Williams durch besondere Gesellschaften ausbeuten lassen. Die Zeitdauer ist auf 89 Iahre verlängert worden; nur sollen die Betriebsgesellschaften nach den crsten dreißig Iahren ihr Kapital um 30% erhöhen und den Betrag der Erhöhung dem Comité spécial überweisen. Herr Williams